Der Eichenprozessionsspinner

Ein hochbetagtes Hühnerbein mit undefinierbarer, konsistenzloser Beilage, dazu ein Bier. Als der Pfandleiher sinnvollerweise an die Wand klopfte, bröckelte Putz von der Decke auf den Teller. Er wischte ihn mit dem Hemdärmel weg und aß weiter. Was für ein erbärmlicher Laden. Nadja steckte ihr Opernglas zurück in die Brieftasche und trat ihre Zigarette aus. Wurde Zeit, dass ihr Bruder aufkreuzte. Sebastian war ein Elektriker und sicher auch sehr begabt auf seinem Gebiet, aber Pünktlichkeit war nicht gerade seine Stärke.Resigniert wählte sie seine Nummer.
Als Sebastian endlich mit den veränderten Eichenprozessionsspinnern ankam, war sie kurz davor, ihm die Glaskugel, in der die giftigen Raupen herumkrabbelten, über den Kopf auszukippen. Er kannte sie leider gut genug, um schnell zum Pfandleihhaus zu verschwinden. Ungeduldig wartete Nadja, bis er dem Alten die Raupen auf die Hand gesetzt hatte und dieser in Richtung Bad verschwand. Kaum hatte Sebastian den Sicherungskasten geöffnet, ging das Licht aus und Nadja konnte los.
Auf dem Dachboden des Pfandleihauses waren dubiose Gegenstände chaotisch gestapelt. Wie fand sich der Pfandleiher hier zurecht? Nervös schaute Nadja auf ihre Uhr. Sie hatte noch geschätzte siebeneinhalb Minuten. Sie leuchtete Bilderrahmen und antike Vasen mit ihrer Taschenlampe an und kippte fast eine Kommode um, aber nur Handfeger und Müllschippe, die darauf lagen, fielen herunter. Als sie sich hastig bückte, um die Dinge wieder aufzuheben, fiel ihr eine leichte Staubschicht auf dem Boden auf. Hier war länger keiner mehr gewesen. Gestern erst recht nicht. Sie brauchte eine Weile, bis sie eine Stelle fand, an der vor kurzem jemand den Staub aufgewühlt hatte. Triumphierend folgte Nadja der Spur.
Die Spur endete vor einem Schrank. Ungläubig schüttelte Nadja den Kopf. Eine geklaute Skulptur aus dem Louvre. In einem so ungeschützten Zustand! Nelly hatte Recht gehabt, sie hätten die Nike jemand anderem überlassen sollen. Aber jetzt holte sie sie ja eh zurück. Nadja öffnete die Schranktür. Dicke Wintermantel verdeckten ihr die Sicht. Suchend fasste sie zwischen den Manteln hindurch – und stieß auf etwas Warmes. Haut. Sie zuckte zurück. Dann kippte der Schrank auf sie zu. Nadja schrie entsetzt auf und versuchte, auszuweichen. Sie sah etwas auf sich zukommen, und dann wurde ihre Hand hart von etwas wie einem Schuh getroffen. Ihre Taschenlampe flog davon und ging auf. Nadja wich zurück, bis sie gegen etwas stieß, und dann ging das Licht an der Decke an. Der Pfandleiher stand in der Tür, aber nur kurz, denn da wurde er von der Gestalt aus dem Schrank umgeschubst, die mit der wertvollen Skulptur floh. Als Nadja hinterhersetzte, rappelte sich der Pfandleiher wieder auf und hielt sie auf. Das war es dann mit ihrem Reichtum.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de